

## Hofrat Prof. Dr. Dr. h. c. Erich-Tschermak-Seisenegg zu seinem 60. Geburtstage.

Herzlich teilt der Naturforschende Verein in Brünn die Freude der zahlreichen Freunde und Verehrer E. Tschermaks, welche dem prominenten Vererbungsforscher und Züchter am 15. November v. J. ihre Glückwünsche zum 60. Geburtstag überbracht haben. Der Verein, mit der Geschichte des Mendelismus eng verknüpft, zählt zu seinen Ehrenmitgliedern den Jubilar als einen der Wiederentdecker der Mendelschen Gesetze der Vererbung und damit als einen der Begründer des Mendelismus, an dessen weiterem Ausbau Tschermak führenden Anteil hat.

E. Tschermak stammt väterlicherseits aus einer mährischen Familie, sein Vater war der in Littau gebürtige weltberühmte Mineraloge Gustav Tschermak, mütterlicherseits von dem Botaniker Fenzel, der einer der Lehrer Gregor Mendels an der Universität in Wien war. Seine Studien absolvierte er teils in Wien, teils in Deutschland, wo er nach gründlicher theoretischer und praktischer Ausbildung 1895 an dem landwirtschaftlichen Institute der Universität Halle a. d. Saale promovierte. Nach mehrjährigem Aufenthalte im Ausland nach Österreich zurückgekehrt, trat er 1900 mit der Arbeit »Über künstliche Kreuzung bei *Pisum sativum*« hervor, die nicht weniger enthielt, als die Entwicklung der Gesetze der Vererbung, welche von G. Mendel im Jahre 1865 im Naturforschenden Vereine in Brünn ertsmalig vorgetragen, inzwischen in Vergessenheit geraten, nunmehr unabhängig voneinander durch Tschermak, Correns, de Vries neuerlich entdeckt wurden. 1901 habilitierte sich Tschermak an der Hochschule für Bodenkultur in Wien, wurde 1903 a. o. und 1906 o. ö. Professor für Pflanzenzüchtung an dieser Hochschule, der er trotz mehrfachen Berufungen treu geblieben ist.

Anfangs ohne nennenswerte Unterstützung von Seiten der Unterrichtsbehörde arbeitend, hat Tschermak mit zäher Energie Schritt für Schritt sich seine Wissenschaft und ihre Stätte ausgebaut. 1921 wurde er zum Hofrat ernannt, 1924 ernannte ihn die landwirtschaftliche Hochschule in Berlin zum Dr. h. c., 1926 wurde er korrespondierendes, 1930 wirkliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien; diese und eine lange Reihe weiterer Ehrungen bezeugen die Bedeutung seiner wissenschaftlichen Arbeit, die er ganz in den Dienst des Ausbaues der Mendelschen Lehre gestellt hat. Charakteristisch für seine Arbeitsweise bleibt es, daß er stets die lebendige Beziehung zwischen der Vertiefung wissenschaftlicher

Erkenntnis und der Anwendung dieser auf die praktische Pflanzenzüchtung mit glücklicher Hand gepflegt hat. Grundlegend für den Ausbau des Mendelismus war die Faktoretheorie, an deren Entwicklung Tschermak durch viele experimentelle Untersuchungen, insbesondere durch seine Arbeiten über »Kryptomerie« und die Aufstellung der Theorie der »katalytischen« Faktoren wesentlichen Anteil hat. Das komplizierte Gebäude der Faktoretheorie ist nichts anderes, als die Klarlegung der komplexen Natur dessen, was wir an den Organismen an Eigenschaften beschreiben, und die Zurückführung dieser Komplexe auf das Zusammenspiel jener Impulse, die in den Sexualzellen körperlich übertragen werden. In neuester Zeit sind es gerade die Fälle, die nicht »mendeln«, die den klarsten Beweis für die Richtigkeit der Auffassung rein körperlicher Übertragung der Erbeinheiten liefern. Gerade die Erforschung solcher Fälle, in welchen Arten, mit zahlenmäßig verschiedenen Chromosomensätzen gekreuzt, infolge von abnormen Verhalten bei der Verteilung der Chromosomen auch erblich von der Norm abweichen, verdankt den Forschungen Tschermaks ganz außerordentlich viel. Seit mehr als 25 Jahren arbeitet er an schwierigen Artkreuzungen in der Getreidegruppe und hat damit nicht nur die experimentelle Grundlage für die zytologische Deutung des Phänomens der Bastardsterilität und des von den Mendelschen Regeln abweichenden Verhaltens dieser Artbastarde gegeben, sondern auch eine ganz neue, originelle Züchtungsmethode inauguriert, die »Bastardpassage«, die darauf beruht, eine Kulturform zunächst einen Artbastard durchlaufen zu lassen, um sie sodann als verjüngten Phönix aus Rückkreuzungen wieder in verbesserter Form zu gewinnen. Nach langjähriger Arbeit sind nunmehr die weizenähnlichen Weizen-Roggenbastarde, die unter seiner Meisterhand diese Passage durchlaufen haben, zum Ausgangspunkte für eine ganz neue Weizenklasse geworden.

Seine Artkreuzungen innerhalb der Getreidegruppe haben aber auch noch in ganz anderer Weise klärend gewirkt, nämlich in der so außerordentlich schwierigen Grundfrage der Kulturgeschichte der Menschheit, nach der Herkunft und phylogenetischen Entwicklung der Getreidearten.

Kein Forscher hat so viele Bastardierungen, ganz besonders an schwierig zu behandelnden Objekten mit eigener Hand durchgeführt, wie Tschermak, dessen feine Hand geradezu sprichwörtlich geworden ist. In einer ganzen Reihe von Arbeiten hat er die Technik der Bastardierung und die Intimitäten des Blühvorganges, deren Kenntnis für den praktischen Züchter unerlässlich ist, klargelegt. Seine Arbeiten an dem klassischen Versuchsobjekte, der Gartenerbse, sowie an zahlreichen anderen Leguminosen haben außer der Aufklärung der Vererbungsverhältnisse insbesondere auch tiefe Einblicke in die Erscheinung der Xenienbildung gebracht, sie sind aber auch zur Grundlage einer ganzen Reihe von erfolgreichen praktischen

Züchtungseingriffen geworden, wie überhaupt die gärtnerische Züchtung von jeher ein Gebiet war, das Tschermak mit Erfolg pflegt. Auf dem Gebiete der Blumenzucht seien seine calycanthemisch gefüllten Gartenprimeln als Beispiel erfolgreicher Kombinationszüchtung genannt.

Tschermak, der anerkannte Führer der in der österreichischen Gesellschaft für Pflanzenzüchtung vereinigten praktischen Züchter des Gebietes des alten Österreich und der Nachbarstaaten, hat bei der Gründung so mancher erfolgreich gewordenen Zuchtstätte Pate gestanden und wirkt beratend an den bedeutendsten Zuchtstationen. Auf wiederholten Reisen durch Nordamerika hat er in dem Lande, das die Bedeutung des Mendelismus am klarsten erkannt hat, die vorbildliche Weise der Pflege der neuen Wissenschaft in den Vereinigten Staaten schätzen gelernt und hat es nicht an Anregungen fehlen lassen, diesem Beispiel nachzufolgen. Speziell das Mendel-Institut in Eisgrub verdankt seine Gründung durch die munifizente Hand des Fürsten Johann II. von und zu Liechtenstein in letzter Linie einer Anregung, die von ihm ausgegangen ist. Die wissenschaftlichen Impulse, die er als erster Direktor dieses Institutes diesem gegeben hat, wirken auch heute noch fort. Die hauptsächlich dort gepflegte Arbeitsrichtung, die züchterische Auswertung des Heterosisprinzipes, basiert auf Anregungen und experimentellen Studien, die Tschermak in Eisgrub vor Jahren durchgeführt hat.

Mit besonderer Liebe hat er seine, nunmehr modernst eingerichtete Zuchtstation auf den Versuchsgründen der Hochschule für Bodenkultur in Groß-Enzersdorf ausgebaut, die der Zentralpunkt für die Verbreitung zahlreicher wertvoller Neuheiten geworden ist. In dieser Zuchtstation harret noch so manches Problem seiner Lösung, ist noch so manche wertvolle Neuheit erst im Entstehen begriffen. Mögen die Samen, die Tschermak dort streut, noch reichen Erntesegen bringen.

**Dr. Franz Frimmel.**